

Seitdem der junge Albrecht v. Brandenburg aus der fränkischen Linie der Hohenzollern an die Spitze des deutschen Ordens getreten war, wusste man in Polen, dass man sich für den Entscheidungskampf zu rüsten habe. Denn der neue Hochmeister hatte nicht nur den Lehnseid verweigert, sondern sprach es auch offen aus, dass er die im Thorner Frieden verlorenen Lande zurückzugewinnen denke, wenn nötig, mit Waffengewalt.

Im polnischen Preussen begann man sich auf einen Angriff des HMs¹⁾ vorzubereiten. Das mächtige Danzig begann im J. 1515 die umfangreichen Befestigungsarbeiten, welche in den Chroniken der Stadt ausführlich geschildert werden. In Elbing, das der Gefahr mehr ausgesetzt war, war man schon 2 Jahre früher mit ausdrücklichem Hinweis auf die vom HM drohende Gefahr an die Ausbesserung der Stadtmauern und die Anlage von Basteien und Blockhäusern gegangen, deren Bau der Danziger Stadtzimmermann Meister Michael Enckinger übernahm. Dass es sich auch hier um nicht unbedeutende Bauten gehandelt haben muss, beweist der Umstand, dass die Stadt noch im folgenden Jahre sich die Dienste des genannten Meisters zu sichern bemüht war.²⁾ Ob ihr das gelang und ob die Bauten vollendet wurden, lässt sich nicht sagen.

Zwischen dem Ordenslande und dem polnischen Preussen bildete sich so ein kaum mehr latenter Kriegszustand, der Jahre lang dauerte und durch die unablässigen Räubereien und gegenseitigen Schikanen für beide Teile die Ursache unaufhörlicher Beschwerden und steigender Erbitterung wurde.³⁾ Unter diesen Umständen wurde der Entschluss König Sigmunds⁴⁾ nicht zu warten, bis der HM seine Rüstungen vollendet habe,

¹⁾ Abkürzungen: DA Staatsarchiv Danzig, EA Stadtarchiv Elbing, HM Hochmeister, KA Staatsarchiv Königsberg, ZWG Zeitschrift des Westpreussischen Geschichtsvereins.

²⁾ Elbing an Danzig 1513 Feb. 5, Aug. 17, 1514 Juli 12. DA. 300 Abt.U 66 Nr. 428, 431, 436.

³⁾ S. die eingehende Schilderung bei Joachim, Politik des letzten Hochmeisters 1, 104 fg., 127 fg., 2, 37.

⁴⁾ So nennt er sich in seinen deutschen Urkk., deren EA zwei A VII 195 v. 1520 Nov. 15 u. VII 196 v. 1521 Jan. 18 aufzuweisen hat. Für die Bedeutung der grossen Städte des poln. Preussen gibt es wohl kein gewichtigeres Zeugnis, als dass der Polenkönig sich veranlasst sah eine deutsche Kanzlei für die Dauer des Krieges (?) einzurichten.

sondern ihn anzugreifen, ehe er Landsknechte anwerben könne, auch im polnischen Preussen mit Befriedigung aufgenommen. Ein Sendbote des Polenkönigs⁵⁾ hat in seiner etwas renomnistischen Art geschildert, wie die gedrückte Stimmung, die er in Elbing vorfand, auf die Kunde, dass jetzt Ernst gemacht werden solle und der König in Preussen mit Heeresmacht zu erwarten sei, einer zuversichtlicheren wich. So löste sich die unerträgliche Spannung.

Am 2. Dez. 1519 war König Sigmund in Thorn eingetroffen, in dessen Nähe die polnische Streitmacht unter dem obersten Feldhauptmann der Krone Nikolaus Firley v. Dambrowica, Woiwoden v. Sandomir in ungefährer Stärke von 8—10 000 Mann lagerte.⁶⁾ Eine Kriegserklärung des Königs erfolgte nicht, doch liefen am 21. Dezember beim HM die ersten Fehdbriefe feindlicher Hauptleute ein. In dieser Lage entschloss er sich zum Angriff. In der Neujahrsnacht erschien er vor Braunsberg und nahm die Stadt am Morgen ohne Schwertstreich. Dadurch gewann er eine Verbindung mit dem westlichen Teil des Ordenslandes. Braunsberg wurde fortan ein Hauptbollwerk des HMs, der den wichtigen Platz seinem Stellvertreter, dem umsichtigen und kraftvollen Friedrich v. Heydeck, anvertraute.⁷⁾

So begann nun der „Reiter-“ oder „Frankenkrieg“, der in $\frac{5}{4}$ Jahren einen grossen Teil Preussens zur Wüste machte. Ein Krieg nach der Weise jener Zeit, die eine Entscheidung selten in offener Feldschlacht suchte, auf beiden Seiten charakterisiert durch Plündern und Brennen des platten

⁵⁾ Zambocki an den poln. Vizekanzler Tomicki d. Heilsberg 1519 Okt. 21: *recepime Elbingum, ubi cum mandata exposuissem adventumque regium in Prussiam nunciasset . . . tanta gratulatio tantaque alacritas animorum consecuta est, ut qui iam miseri, exanimis et prope mortui videbantur, mox revixerint novaque lux quedam eis orta videretur.* Acta Tomiciana 5, 111.

⁶⁾ Das Verzeichnis der Rottmeister für den preussischen Krieg (Acta Tomic. 5, 129) ergibt eine Gesamtzahl von 4628 Reitern u. 6210 M. zu Fuss. Doch ist mit Sicherheit anzunehmen, dass die Abteilungen nicht vollzählig waren. Der Hochmeister schätzte die Stärke des polnischen Heeres auf 8000 M. zu Ross und zu Fuss mit 36 halben Schlangen. HM an Dietrich v. Schönberg 1520 Jan. 26 KA.

⁷⁾ Caspar Schütz 462a bringt die Nachricht, ein ähnlicher Anschlag auf Elbing, den der HM am 7. Jan. gemacht habe, sei misslungen. Man habe sich damit begnügen müssen, einiges Vieh von dem „H. Geisthof“ (Spittelhof) wegzutreiben. Die Nachricht wird auf einem Missverständnis beruhen. Aus einem Schr. Heydecks an HM v. 9. Jan. (KA) erfahren wir, dass der Livländer Dietrich v. Kalb kurz vorher in der Nähe der Stadt Elbing Vieh weggenommen hatte. Heydeck fügt die seltsame Nachricht hinzu, die Bewohner der Neustadt Elbing hätten sich vernehmen lassen, wenn Kalb nur $\frac{1}{2}$ Stunde gewartet hätte, würden sie die Tore geöffnet und ihn eingelassen haben. Ders. Quelle entstammt die Mitteilung, die noch sonderbarer lautet, die Gemeinde der Altstadt solle verboten haben auf des Ordens Reisinge zu schiessen. Wirklich sei kein Schuss gefallen. Die Elbinger hätten überdies gesagt, sie wären froh, wenn der HM sie nur annehme, und hätten gar kein Volk. Heydeck, der dies alles dem HM meldet, teilt ihm doch auch seine Bedenken mit; es sei vielleicht eine List, den HM mit wenig Leuten hin-

Landes und der offenen Ortschaften, durch Belagerung und Erstürmung der festen Schlösser und Plätze. Doch besteht ein grosser Unterschied in der Kriegführung beider Teile. Der HM hatte kein Geld und keine Landsknechte d. h. Berufssoldaten. Die wenigen Ordensritter kamen nicht in Betracht, die bewaffnete Macht bestand aus dem Adel und seinen Hintersassen und aus Bürgern und Bauern, die der HM in seiner Not bewaffnet hatte, so dass die Gegner spotteten, man könne eher von Forkenträgern als von Kreuzträgern reden.⁸⁾ Nach Eberhard Ferbers Schätzung, der es wissen konnte, hatte der HM zu Beginn des Krieges im ganzen 2000 M. zusammengebracht, meist Bürger und Bauern, wie auch er hervorhebt.⁹⁾ Unter solchen Umständen ist es erklärlich, dass Albrechts Kriegführung sozusagen von der Hand in den Mund lebte und jeden grossen Zug vermissen lässt.

Anders die Polen. Wenn auch das polnische Adelsaufgebot wenigstens zum grossen Teil der drastischen Schilderung Simon Grunaus¹⁰⁾ entsprechen mochte, so verfügte der König doch in den Böhmen über geschulte Truppen. Das gab seiner Kriegführung die unbedingte Überlegenheit. In ihr lässt sich ein durchgehender Plan erkennen, der von vornherein auf Niederwerfung des Gegners ausgeht, in seiner Ausführung oft genug verzögert durch Mangel an Geld und schwerem Geschütz¹¹⁾ und schliesslich nur ermöglicht durch die Unterstützung der Städte Danzig und Elbing, ohne welche die Verpflegung des Heeres undurchführbar gewesen wäre.

Die folgende Darstellung will sich mit den beiden Kriegsereignissen beschäftigen, die für die Stadt Elbing von grosser Bedeutung gewesen sind, der Eroberung Hollands, das der Stadt schon lange ein Dorn im Auge gewesen war, und dem Anschlag der Ordenssöldner auf Elbing. Eine kurze Übersicht über den Verlauf des Krieges soll die Erkenntnis des Zusammenhangs der Ereignisse erleichtern. Den Verwaltungen der Staatsarchive zu Danzig und Königsberg, des Stadtarchivs zu Elbing, der Stadtbibliotheken zu Danzig, Elbing und Königsberg, ganz besonders aber

zulocken und zu überfallen. Obige Tatsache dürfte der Kern der Angabe Schützens sein. Bemerkenswert ist, dass die mitgeteilten Nachrichten doch nicht ganz ohne Wirkung blieben. Heydeck befahl einer Streifpartie, die er an demselben Tage ins Elbinger Gebiet sandte, Brand und Mord möglichst zu vermeiden, „damit der gut wil bey dem gemeinen man .. gehalten“. — Die Nachricht, dass die Elbinger kein Volk gehabt, wird schon dadurch widerlegt, dass sie am 7. Jan. den Dom Frauenburg mit 60 deutschen Knechten besetzt hatten. (Heydeck an HM Jan. 8 KA).

⁸⁾ Acta Tomic. 5, 112: furciferorum verius quam cruciferorum. — Der poln. Vizekanzler Tomicki spricht seine Verwunderung aus, dass der HM aushebt milites ex hominibus gregariis et artificibus et hos vult opponere exercitui nostro. A. Tomic. 5, 142.

⁹⁾ Ferber an den Woiwoden v. Troki 22. Jan. KA: (magister) undique e suis quas potuit copias contraxit ac duo millia peditum ac equitum collegit.

¹⁰⁾ Tract. 21 § 22 (Bd. 2 S. 517 fg).

¹¹⁾ Tomicki schreibt: Si haberet exercitus regius tormenta vastatoria, facile omnes civitates et castra domini magistri interciperet. Acta Tomic. 5, 143.

den Herren Geh. Archivrat Dr. Joachim in Königsberg und Regierungs-Bauführer R. Haensler in Charlottenburg bin ich für ihre gütige Unterstützung zu aufrichtigem Danke verpflichtet. Die Beilagen mussten wegen Raummangels fortgelassen werden.

I. Die Eroberung Pr.-Hollands.

Während ein Teil der Polen die festen Städte des Bischofs von Pomesanien, der treu zum Orden hielt, einschloss, rückte das Hauptheer in das Ordensland ein.¹²⁾ Der Widerstand, den es fand, war sehr gering. Bischofswerder, Dt.-Eylau, Schönberg, Liebemühl, Saalfeld, Mohrungen, Liebstadt, Gilgenburg und Hohenstein wurden nach des Hochmeisters Geständnis von seinen Untertanen willig und ohne ernste Verteidigung den Feinden übergeben. Sie haben hierin, setzt er voll Bitterkeit hinzu, gehandelt, wie ihre Art ist und wie sie vor Alters auch getan. So hatte er nun seine Hoffnung auf das feste Holland gesetzt, dem das polnische Heer sich langsam näherte. In Elbing erkannte man das Herannahen der Polen an den Feuern, die in der Gegend von Holland aufgingen³⁾ Am 17. Januar erschien das polnische Heer vor der Feste und lagerte sich beim Dorfe Rogehnen, 5 km ös. von der Stadt. Am folgenden Tage machte der HM den Versuch dem Feinde im offenen Felde entgegenzutreten.⁴⁾ Mit 1800 Mann, meist Bürgern und samländischen Bauern, wagte er es, den weit überlegenen Feind im Lager zu überfallen. Aber der verwegene Plan missglückte; er habe nichts ausrichten können, gesteht der HM, da das Landvolk zu ungeschickt und mutlos gewesen sei. „Mit geschickterem und beherzterem Volke wollten wir sie mit Gottes Hilfe so abgewiesen haben, dass sie uns hinfort nicht weiteren Schaden sollten getan haben.“ Es scheint, dass der HM abgeschnitten wurde; nach

¹²⁾ Der Hochmeister gibt ihm eine Stärke von 8000 Mann zu Ross und Fuss mit 36 halben Schlangen (HM an Dietrich v. Schönberg. 1520 Jan. 26 KA). Doch lässt sich nicht erkennen, ob dabei die Truppen im Bistum Pomesanien mitgerechnet sind.

¹³⁾ Elbing an Danzig (1520 Jan. 15. Zettel in DA. 300 Abt. U 66 Nr. 532).

¹⁴⁾ Ueber das Gefecht bei Holland lagen mir drei Berichte aus KA vor: 1) HM an Dietrich v. Schönberg 26. Jan., 2) Eberhard Ferber an den Woiwoden v. Troki 22. Jan., 3) ein Danziger Kaufmann an seinen Lieger in Kauen (Kowno) 22. Jan. Von einem Ueberfall spricht auch Phil. Greissing an HM (KA 1520 April 13): schwisschen Rogeyn dem dorff u. dem Spitthilhoff an dem theich der sleus u. der Weisskenn . . auff dem feldleyn, do wir ober zogen, do wir sy im winther oberfallen woldenn. Es scheint also wirklich, dass es nicht des HMs Absicht war, der Besatzung von Holland Verstärkung zuzuführen, sondern den Feind im offenen Felde zu bestehen. Ausschlaggebend ist die Darstellung des HMs an seinen Vertrauten Schönberg. Die Stärke seiner Truppen ist nach Gans S. 303 angegeben. Ich folge seiner Angabe, obwohl der Danziger Kaufmann die anscheinend präzisere: 200 Reisige und 500 Fussknechte hat, da der HM einige Tage vorher bei Heydeck das Erscheinen von 2000 Mann angekündigt hatte. (Heydeck an HM 13. Jan. KA). Auch Ferber spricht von 2000 Mann.